

Eine kurze Geschichte der westlichen Astrologie

Hätten Sie es gewusst? Zeiteinteilungen und Kalender, Philosophie und die Entstehung der Naturwissenschaften - all das hat seine Wurzeln in der Astrologie! Vermutlich war es vor allem die Veränderung der Mondsichel, die als Erstes die Aufmerksamkeit auf sich zog: Schon der Cro-Magnon Mensch der Steinzeit ritzte vor 32.000 Jahren Mondphasen in Knochen.

Nach und nach, im 3.-4. Jahrtausend v.Chr., entstanden Sternenkulte und Astralreligionen in Mesopotamien, Ägypten und Indien, und zwischen den Kulturen fand schon damals ein reger Austausch statt. So konnte sich das Wissen um die himmlische Ordnung, die die Griechen später „Kosmos“ nannten, ständig weiter entwickeln und wachsen.

Über einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten beobachteten die Gelehrten den Himmel und brachten die Bewegungen der Gestirne mit Ereignissen auf der Erde in Verbindung: Keil-Inschriften aus Mesopotamien zeugen von diesen vielleicht längsten empirischen Studien der Welt. Irgendwann machte man die Entdeckung, dass sich bei bestimmten Wiederholungen von Konstellationen am Himmel auch etwas auf der Erde wiederholte: Das war vermutlich der endgültige Durchbruch für Prognosen. So ist in den ältesten Tontafeln beispielsweise die Mondfinsternis als Warnsignal vermerkt: *Wenn jemand eine Mondfinsternis beobachtet, stirbt kurze Zeit später der König von Akkad und sein Sohn wird als neuer König nachfolgen.*

Anfangs sah man in den Sternen Vertreter der Götter. Man wollte mit ihnen kommunizieren, um sie milde zu stimmen. Der Wille der Götter schien „ominös“, also suchte man nach Zeichen und Omen, um gewappnet zu sein. Darum beobachtete man den Himmel sehr genau und katalogisierte ihn mit allen Erscheinungen. Ein Keilschrifttext aus dem Jahr 419 v.Chr. erwähnt zum ersten Mal alle **12 Tierkreiszeichen**, und im 5. Jhd. v. Chr. war man endlich soweit, dass man die Bewegungen der bis dahin 7 bekannten Planeten schon ganz gut voraus berechnen konnte. Nun war der Wille der Götter berechenbar geworden! Das bereitete den Weg für die „Nativitätenastrologie“, also das Erstellen eines **Geburtshoroskopes** für einzelne Menschen. Früher hat man Horoskope aber nicht für jedermann, sondern vor allem für Könige als Stellvertreter für das Schicksal ihres Reiches erstellt.

Etwa im 3. Jhd. v.Chr. gründete ein babylonischer Priester namens **Berosos** eine Astrologenschule auf der griechischen Insel Kos und übertrug die Gestirnslehre zum ersten Mal ins Griechische. Die Griechen waren so beeindruckt von seinen Prognosekünsten, dass sie ihn durch eine Statue mit goldener Zunge ehrten. Er dürfte viel dazu beigetragen haben, dass sich die Astrologie nun auch in Griechenland ausbreitete.

Das zog noch viel größere Kreise, als **Alexander der Große** im 2. Jhd. v. Chr. von Griechenland aus seine Eroberungen bis nach Indien ausdehnte: So entstand das hellenistische Reich, in dem der Orient mit der griechische Kultur durchdrungen wurde - damals hat man sich zwar gegenseitig erobert, aber das Kulturgut wurde weitgehend respektiert und nicht zerstört, sondern vieles davon übernommen.



Verlauf des Alexanderzuges durch Persien

Vermutlich bildeten sich im Hellenismus die Pfeiler der klassischen Astrologie heraus, wie wir sie heute noch kennen. Es gab die 12 Zeichen, die 7 Planeten Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn, die Elementenlehre, Aspekte, Würden, und darüber hinaus viele Techniken, die fast in Vergessenheit geraten sind und sehr viel differenziertere analytische Möglichkeiten bieten, als heute im Allgemeinen angewendet werden. Man geht davon aus, dass sich diese Art von Astrologie in Mesopotamien entwickelte, aber sie wurde uns erst durch hellenistische Autoren überliefert.

Sie wurde nicht nur durch die griechische Philosophie, sondern auch ganz stark durch den zentralen Satz der hermetischen Lehre beeinflusst: „**Wie oben, so unten**“.

Die hermetischen Texte, aus denen dieser berühmte Satz stammt, galten als Geheimlehre und entstanden irgendwann zwischen dem 1. und 4. Jhd. n. Chr. Der Urheber ist unbekannt, er wurde damals als göttlicher Offenbarer „Hermes Trismegistos“ verehrt. Auf jeden Fall prägte dieses „Wie oben, so unten“ das naturwissenschaftliche Weltbild bis in das 17. Jhd. hinein, also bis zur Zeit der sogenannten Aufklärung. Bis zu dieser Zeit waren Astrologie und Astronomie übrigens keine voneinander getrennten Disziplinen!

In den ersten Jahrhunderten nach Christus kam es zu einer Blütezeit der Astrologie. Zu den wichtigsten Autoren dieser Zeit gehört u.a. **Claudius Ptolemäus**. Sein Werk „Tetrabiblos“ fasst als erstes das astrologische Wissen seiner Zeit zusammen und gilt für viele Jahrhunderte als Standardwerk. Darin proklamiert Ptolemäus auch den **tropischen Tierkreis**, mit dem die Astrologen heute überwiegend arbeiten. Doch entgegen der vorherrschenden Meinung hat Ptolemäus den tropischen Tierkreis nicht etabliert: Neuere Untersuchungen belegen, dass dieser jedoch nicht unbedingt von seinen zeitgenössischen Kollegen konsequent übernommen wurde. Es gibt Hinweise, dass sich der tropische Tierkreis erst im 13. Jhd. durchsetzte und dass bis dahin überwiegend mit dem **siderischen Tierkreis** gearbeitet wurde!

Möglicherweise wurden die Tierkreise zu unterschiedlichen Zwecken benutzt. Beide Tierkreise bestehen aus den 12 bekannten Zeichen in Abschnitten zu je 30° - sie haben jedoch zwei unterschiedliche Ausgangspunkte und weichen etwa 23° voneinander ab. Der tropische Tierkreis orientiert sich am Verhältnis der Erde zur Sonne, durch das auch die Jahreszeiten entstehen, der siderische Tierkreis dagegen an den tatsächlichen gleichnamigen Sternbildern, wie sie am Himmel zu sehen sind. Einen Anstoß zur Nutzung des tropischen Tierkreises mag Hipparch gegeben haben, der als erster die Präzession berechnete. Damals waren die Unterschiede aber noch nicht sehr groß: Um Christi Geburt waren die Tierkreise noch identisch.

Es dauerte eine Weile, bis sich das Christentum gefestigt und als Staatsreligion etabliert hatte. In der Anfangszeit ging man noch sehr tolerant mit „heidnischen“ Gebräuchen wie der Astrologie um, wohl auch, um neue Anhänger zu gewinnen. Das ist einer der Gründe, warum sich in der christlichen Lehre und auch in Kirchen astrologische Symbolik überlebt hat. So kann man beispielsweise die sieben Todsünden den Planeten zuordnen: Die Sonne symbolisiert den Hochmut, Mond die Trägheit, Merkur den Neid, Venus die Wollust, Mars den Zorn, Jupiter die Gier und Saturn den Geiz. In der Offenbarung des Johannes werden die 4 Elemente unter der Symbolik des festen Kreuzes erwähnt: Löwe, Stier, Mensch, Adler, wobei Mensch dem Wassermann entspricht und Adler dem Skorpion. Man findet diese Symbole noch heute in vielen Kirchen.

Als sich das Christentum gefestigt und als Staatsreligion etabliert hatte, geriet sie immer mehr in Konflikt mit der kirchlichen Lehre, die davon ausgeht, dass Gott dem Menschen den freien Willen geschenkt hat, damit er Gott erkennen und ihm folgen möge. Darum könne Astrologie nur auf den Körper und die Natur wirken, nicht aber auf die Seele, so hieß es.

Es kam zu Anfeindungen, Verfolgungen und im 6. Jhd. zu einem offiziellen Verbot, sodass viele astrologische Gelehrte nach Kleinasien und Persien flohen. In der islamischen Kultur griffen die Gelehrten das Wissen auf und entwickelten es weiter. Die Araber erfanden technische Erleichterungen wie Astrolabien (Abb.: Moderner Nachbau eines iranischen **Astrolabiums**) und erweiterten den Fixsternkatalog. So entstand in Bagdad eine neue Blütezeit, aus der Techniken wie Elevationen (die Wahl des richtigen Zeitpunkts), Frageastrologie etc. hervorgingen.



Als die Mauren im 8. Jhd. den südlichen Mittelmeerraum einschließlich Spanien und Portugal eroberten, gelangte dieses Wissen nach Europa. Ende des 11. Jhd. eroberten die Spanier ihr Reich wieder zurück, und etwa 200 Jahre später entwickelte sich insbesondere die spanische Stadt Toledo zu einem Zentrum für Übersetzer, in dem viele jüdische, christliche und islamische Gelehrte aufeinander trafen und viele Schriften aus dem Arabischen ins Lateinische übertrugen. Diese Möglichkeiten und das hohe Niveau der arabischen Astrologie trugen zu einer neuen Blütezeit im ausgehenden Mittelalter im christlich dominierten Europa bei.

Durch die Übersetzungen lagen in Europa nun viele Werke aus der Antike und der arabischen Nachantike vor. Das hat die Renaissance quasi vorbereitet und auch das Weltbild verändert, denn man interessierte sich nun immer mehr dafür, die Natur zu erforschen. Die Astrologie spielte hierbei eine sehr wichtige Rolle. Man hat sich z.B. zuerst auf die Übersetzung astrologischer und mathematischer Werke konzentriert, hier war der Nachholbedarf anscheinend am größten.

In der **Renaissance** (15. Jhd.) wurden die bereits erwähnten hermetischen Texte aus der Antike wiederentdeckt und durch den Philosophen **Marsilio Ficino** ins Lateinische übersetzt. Das große Interesse der intellektuellen Szene am „Corpus Hermeticum“ markierte insofern einen Wendepunkt, dass die Begeisterung für diese Themen auch zu einer Wiedergeburt der Astrologie führte: Sie wurde an Universitäten gelehrt und man erstellte Gutachten zu historischen Entwicklungen und politischen Abläufen. Bis in das 17. Jhd. hinein wurde sie als Wissenschaft verstanden. Gleichzeitig kam es auch zu einer Popularisierung, z.B. durch Bauernkalender. Und nicht zuletzt trug die Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jhd. sehr zur Verbreitung der Astrologie bei.

Im 16. Jhd. entwickelt der polnische Gelehrte Nikolaus **Kopernikus** (1473-1543) eine heliozentrische Theorie (= die Sonne steht im Mittelpunkt, nicht die Erde) und erschüttert damit die bisherige Weltanschauung. Für die Kirche war es undenkbar, dass die Erde nicht das Zentrum des Kosmos sein sollte, und so galt seine Theorie zunächst als Hirngespinnst.

Große Geister und Naturforscher wie **Kepler, Galilei und Newton** halfen dabei, es zu etablieren.

Obwohl sie zugleich auch Astrologen waren, trugen sie dazu bei, dem neuen Weltbild zum Durchbruch zu verhelfen. Das ist ungewöhnlich, weil die Astrologie bis heute geozentrisch arbeitet. Natürlich wissen moderne Astrologen, dass nicht die Erde, sondern die Sonne im Mittelpunkt des Sonnensystems steht. Warum stellen sie dann die Erde in den Mittelpunkt? Nun, es macht Sinn, weil wir die Himmelsbeobachtungen ja von der Erde aus machen und auf uns beziehen - und insofern auch im Mittelpunkt unserer Welt stehen.

Das war auch Kepler, Galilei und Newton klar. Sie waren nicht abergläubisch, sondern dachten wissenschaftlich. Die einzigen, die damit ein gewaltiges Problem hatten, waren die Kirchenväter: Ab jetzt begann die Vormachtsstellung der Kirche zu bröckeln.

Das Zeitalter der Aufklärung war angebrochen. **Die kopernikanische Wende** wurde zwar von den meisten Astrologen (die ja auch zugleich Astronomen waren) weitgehend unterstützt, aber zugleich wurde auch ein neues, mechanistisches Wissenschaftsideal populär, was schließlich zur **Trennung von Astrologie und Astronomie** führte. Die Kritik der Wissenschaft an okkulten Qualitäten brachte die Astrologie in den Ruf, ein Aberglaube zu sein.

Das führte dazu, dass ab dem 17. Jhd. die Astrologie praktisch überall in Europa verdrängt wurde. Nur England machte eine Ausnahme: Hier florierte der astrologische Markt noch und die Astrologen waren geachtet. **William Lilly** (17. Jhd.) war beispielsweise ein Starastrologe seiner Zeit. Er systematisierte die Stundenastrologie in seinem Werk „Christian Astrology“, das den Lehren der hellenistischen Astrologie noch sehr treu geblieben und bis heute ein Lehr- und Standardwerk ist. Danach wurde die Astrologie fast vergessen und erst unter englischen Theosophen wie **Alan Leo** wiederbelebt, in einer Zeit, zu der Astrologie manchmal noch als Hexerei galt. In Deutschland wurde sie ab den 1910er Jahren wieder populär.

Thomas Ring revidierte sie ab 1920 und schuf damit die Grundlage für den heutigen astrologischen Mainstream, der später in der 2. Hälfte des 20. Jhds. unter **Liz Greene, Howard Sasportas** und **Steven Arroyo** zu neuem Glanz erblühte: der psychologischen Astrologie.

Diese verwirft viele Techniken der klassischen Astrologie und stellt statt Prognose die Selbsterkenntnis und Potenziale des Horoskopeigners in den Mittelpunkt.

Weitere Schulen, die im 20. Jhd. vor allem in Deutschland entstanden, sind die **Kosmobiologie** Reinhold Ebertins, das **Astrologisch Psychologische Institut (API)** des Ehepaares Bruno und Louise Huber und die **Münchener Rhythmenlehre** Wolfgang Döbereiners.

"Die moderne **Astrologie** nähert sich mehr und mehr der Psychologie und klopft bereits vernehmlich an die **Tore der Universitäten**" wie es **C.G. Jung** einmal formulierte, an dessen Lehre sich die moderne Astrologie stark anlehnt.

An einer fand sie bereits Einlass: 2011 startete ein neuer Studiengang „Kulturelle Astronomie und Astrologie“ am Sophia Centre an der Trinity Saint David Universität von Wales (Großbritannien). Dieser Fernstudiengang wird von **Liz Greene, Bernadette Brady** und **Nick Campion** betreut.

(c) Birgit von Borstel

Birgit von Borstel
Psychologische Astrologie
geprüfte Astrologin DAV
Meyerheimstraße 3
10439 Berlin
030-31 56 98 12
info@birgitvonborstel.de
www.birgitvonborstel.de